

PFÄRRBRIEF SOMMER 2017

KATHOLISCHE
PFARREIENGEMEINSCHAFT
BRAUWEILER - GEYEN - SINTHERN

Wort Gottes
Dienst

DIENST **Gottes** **Wort**

DIENST Wort
Gottes
Feier **Wort**

Feier Wort
Gottes
Feier **Wort**

Wort **Gottes** Wort
Gottes
Dienst

Wort
Gottes
Dienst
Feier
Feier
Feier **Feier**

INHALT

<i>Titelthema</i>	Liebe Leserinnen und Leser1 Wir nehmen uns beim Wort!2 Dienst am Wort - aus dreierlei Sicht ..4 Die Tagzeitenliturgie 10 Mein Standpunkt 12
<i>Gemeindeleben</i>	Freude schenken 14 Ein Kommen und Gehen -und Bleiben 16 Wir gratulieren..... 17 Zehn Jahre 'Rat und Hilfe' 18 Kennenlernen..... 21
<i>Kirchenmusik</i>	Eine neue Chorgel 22
<i>Gemeindeleben</i>	Kirche braucht Laien 24 Bitte wählen!..... 26 Ein Stück von ihr bleibt hier..... 28
<i>Büchereien</i>	Sommerzeit – Ferienzeit – Lesezeit .. 30 Mit Basis 12 auf Kurs..... 31
<i>Gemeindeleben</i>	Taizé-Fahrt 2017 33 Das neue Kreisdekanat ist da 34 Wie in alten Zeiten 35
<i>Schau genau</i>	Die Michaelskapelle..... 36
<i>Stammbuch</i>	Taufen..... 39 Hochzeiten..... 39 Todesfälle 40
<i>Hinweise/ Termine</i> Umschlag 3
<i>Kontakte</i>Umschlag 4

IMPRESSUM

GKZ 223-470/471/474 Sommer 2017

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Katholischen
Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen -
Sinthern

Redaktion: Katrin Cooper, Claudia Eisenreich,
Richard Feider, Berthold Menne,
Birgit Osterholt-Kootz, Ingrid Tönnessen,
Klaus Tönnessen (verantw.)

Gestaltung: Klaus Tönnessen, Ingrid Tönnessen

Kontakt: pfarrbrief@abteigemeinden.de

Druck: www.diedruckerei.de

Auflage: 5000 Stück

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Heraus-
gebers. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pfarrbriefes,
der zum Advent 2017 erscheinen wird,
ist am 12. Oktober 2017
Bitte senden Sie Ihre Artikel an:
pfarrbrief@abteigemeinden.de

HINWEISE UND TERMINE

FUSSWALLFAHRT NACH KEVELAER

Montag, 14. bis Samstag, 19. August 2017
von Brauweiler Abteikirche , Segen um 7:15 Uhr,
Anmeldeschluss: 10. Juli 2017,
www.koelnerkevelaerbruderschaft.de

DEKANATS-BUSWALLFAHRT NACH KEVELAER

16. August 2017
weitere Informationen in den Pfarrnachrichten und
www.abteigemeinden.de/Pfarreien

FAHRRAD-WALLFAHRT NACH KNECHTSTEDEN

10. September 2017
7:30 Uhr Morgenlob in St. Cornelius Geyen

ERNTE-DANKMESSE

1. Oktober 2017
10:00 Uhr, auf dem Paulsen-Hof
der Familie Becker in Geyen, Korneliusstr. 5

PASTA NIGHT

7. Oktober 2017, Einlass 19 Uhr,
Karten im Pfarrbüro

TAG DES EWIGEN GEBETS

15. Oktober 2017
weitere Informationen in den Pfarrnachrichten und
im Internet (www.abteigemeinden.de/Pfarreien)

WAHL ZUM PFARRGEMEINDERAT

11. und 12. November 2017
weitere Informationen in den Pfarrnachrichten und
www.abteigemeinden.de/Pfarreien

DANKESCHÖN FÜR EHRENAMTLER

17. November 2017
19:30 Uhr, Pater-Kolbe-Haus,
Anmeldung bitte bis 3. November 2017
im Pastoralbüro Brauweiler

BITTE VORMERKEN:

10. Dezember 2017
Nikolausmarkt, Patrozinium, Offene Nikolauskirche

16. Dezember 2017
Weihnachtskonzert Abteichor

HINWEIS:

Pastoralreferentin Carmen Kremser erhielt von
Erzbischof Rainer Maria Woelki die Erlaubnis
Begräbnisfeiern zu leiten.

Die Sitzungen des Pfarrgemeinderates finden öffent-
lich statt (Ausnahme: Personalangelegenheiten). Die
Termine werden auf der Website unter „Veranstaltungen“
aufgeführt (www.abteigemeinden.de/Pfarreien).

KONTAKTE

WEBSITE www.abteigemeinden.de/Pfarreien

TERMINE für Website / Veranstaltungskalender und
Pfarnachrichten bitte an
termine.abteigemeinden@gmail.com

PFARRBÜROS Bitte beachten Sie abweichende Informationen
zur Öffnung in den Pfarrnachrichten
oder auf der Website.

Pfarrsekretärinnen: Karin Esser, Isabel Grobien-Krause,
Margret Tiedeken

St. Nikolaus Brauweiler, Mathildenstr. 20a, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 34-8 22 48, Fax 0 22 34 - 80 18 98
pastoralbuero@abteigemeinden.de
Mo, Di, Do, Fr: 09:30-11:30 Uhr
Di: 15:00-18:00 Uhr, Do: 16:00-19:00 Uhr

St. Cornelius Geyen, Von-Harff-Str. 4, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 38-5 46 70 · Fax 0 22 38 - 30 51 92
Di, Do: 09:30-11:30 Uhr

St. Martinus Sinthern, Brauweilerstr. 18, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 38-72 00 · Fax 02238 - 5 57 44
Mi, Fr: 09:30-11:30 Uhr

PASTORALTEAM UND VERANTWORTLICHE

Leitender Pfarrer Pfr. Peter Nicholas Cryan
Mathildenstr. 20a, Tel.: 0 22 34 - 8 22 48

Gemeindereferentin Carmen Kremser
Friedhofsweg 24, Tel.: 0 22 34 - 2 77 93 57

Diakon Herbert Sluiter, Tel.: 0 22 34 - 8 13 76

Küster B: Gerardo Pomponio, Tel.: 0177 - 82 24 800
G: Adela Schoppa, Tel.: 0 22 38- 5 74 95

Kirchenmusiker Michael Utz (SBM), Tel.: 0 22 34 - 9 67 97 92
Regina Breder, Tel. 0176 - 64 71 03 30
Pia Heinrichs, Tel. 0 22 34 - 98 65 25

Kirchengemeindeverband Bernhard Sartorius, Tel.: 0 22 34 - 8 46 08

Kirchenvorstand B: Bernhard Sartorius, Tel.: 0 22 34 - 8 46 08
G: Hermann-J. Wolff, Tel.: 0 22 38 - 77 13
S: Franz Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74

Pfarrgemeinderat Jeanette Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74
Christian Ernst, Tel.: 0 22 34 - 9 89 97 50

LIEBE LESERINNEN UND LESER

VON KLAUS TÖNNESSEN

In diesem Heft des Pfarrbriefes befassen wir uns in unserem Titelthema mit den Wort-Gottes-Feiern, die ja seit dem Weggang von Pfarrer Schönfeld auch in unseren drei Gemeinden verstärkt an Stelle von hl. Messen abgehalten werden.

Natürlich sind die Meinungen dazu unterschiedlich. Viele bedauern den Wegfall von hl. Messen, sehen aber auch, dass bei immer weiter zurückgehenden Priesterzahlen Einschnitte auch beim Gottesdienstangebot gemacht werden müssen.

Wir möchten Ihnen hier vor allem Informationen zu der an sich gar nicht so neuen Gottesdienstform geben, die nur mit einem neuen sperrigen Namen daherkommt. Wir stellen Ihnen auch einige Gemeindemitglieder vor, die eine Fortbildung als Wortgottesdienstleiter/in absolviert haben. Einige Beispiele für Wort-Gottes-Feiern in unseren Gemeinden runden den diesmal etwas kürzeren Titelthema-Teil ab.

Wir möchten Sie an dieser Stelle nochmals bitten und ermutigen, Ihre Meinung zu Themen und Artikeln des Pfarrbriefes zu äußern und uns zu schicken. Wir werden Leserbriefe gerne abdrucken. Leider konnte dies bisher mangels Zuschriften noch nicht erfolgen (Pfarrbrief@abteigemeinden.de).

Die Pfarrbriefredaktion wünscht Ihnen eine schöne Sommerzeit! Wir hoffen, dass Sie sich - bei hoffentlich angenehmem Wetter - entspannen und erholen können, sei es zu Hause oder in fernen Ländern.



Foto: pixabay.com

WIR NEHMEN UNS BEIM WORT!

WORT - GOTTES - FEIERN

VON BIRGIT OSTERHOLT-KOOTZ

Wort-Gottes-Feiern sind inzwischen fester Bestandteil unserer Gottesdienstordnung. Männer und Frauen aus unseren Gemeinden nahmen an einer eigenen Fortbildung teil, um die ehrenamtliche Aufgabe der Leitung übernehmen zu können.

Jeder und jede von uns ist „wortmächtig“: Als Christen dürfen wir Zeugnis für Christus ablegen, gemeinsam beten, uns öffentlich zu ihm bekennen. Das Wort Gottes besonders feiern – bereits jetzt ist die Auswahl ansehnlich: das regelmäßige Taizégebet, der Evensong, Vespere, Komplet, Segnungen und vieles andere mehr. Seit einiger Zeit – aber von manchen noch unentdeckt – gibt es in unseren Gemeinden eine weitere, eigenständige Form, die „Wort-Gottes-Feier“. Manche stolpern über dieses künstliche Sprachungetüm mit den vielen Bindestrichen: Bedeutet es, dass hier ein besonders wortlastiger Gottesdienst gefeiert wird? Oder einer, der sich auf das Wort reduziert und deshalb „langweiliger“ ist als eine Messe? Die Bischöfe bezweckten mit der sehr akademischen Bezeichnung, dass deutlich etwas anderes verstanden wird als ein Bestandteil der Messe, die in Wortgottesdienst und Kommunionfeier gegliedert ist. „Wortgottesdienst“ überschreibt nämlich eigentlich übergreifend eine liturgische Funktion und nicht eine spezielle Gottesdienstform. Zudem wollten die Bischöfe vermeiden, dass ein negativer Touch in den Namen gerät, wie es vorübergehend durch die Bezeichnung „priesterloser Gottesdienst“ geschah. Wir stehen also mit am Anfang einer Entwicklung, wie das Wort Gottes in anderer Weise wertgeschätzt, gefeiert und erlebt werden kann.

Was geschieht hier? Lohnt es sich zu kommen? Frauen und Männer, die dem Wort Gottes verpflichtet sind und deshalb etwas zu sagen haben, leiten diese Feiern: Eingebunden in die Gemeinde, eigens auf diese anspruchsvolle ehrenamtliche Aufgabe vorbereitet und beauftragt, stehen Menschen bereit, um Gottesdienste mit uns zu feiern, die ein eigenes Gesicht haben. Bis sich diese ansprechende Form wirklich etabliert hat, werden sicher viele Erfahrungen des Mitfeierns nötig sein. Eine Konkurrenzsituation zur Messfeier darf eigentlich nicht entstehen und dazu können alle, die mitfeiern, beitragen. Denn es geht nicht um ein ängstliches Schielen auf die bekanntere Form der Messfeier oder eine Imitation, die auf den Eucharistieteil verzichtet, sondern um ein Selbstbewusstsein: Ich kann mit der je eigenen Glaubenserfahrung etwas zum Gemeindeleben beitragen, indem ich das Wort Gottes aufnehme, bezeuge und weitertrage. Das Zweite Vatikanische Konzil formulierte es eindeutig: „Von größtem Gewicht für die Liturgiefeier ist die Heilige Schrift“. Hier ist eine ergänzende Gottesdienstform entstanden, die das Wort Gottes in den Mittelpunkt stellt.



Foto: Elfriede Klauer, pfarrbriefservice.de

Empfindlichkeiten könnten durch Fragen entstehen, ob der Zeitpunkt nicht automatisch ungünstiger ist als der der sonntäglichen Messfeier oder ob Wort-Gottes-Feiern nicht doch bloß einen Ersatz, eine Notlösung darstellen, wenn ein Priester kurzfristig ausfällt. Schwierig und ungewohnt ist für viele der Verzicht auf den Kommunionempfang. Grundsätzlich ist zwar eine Wort-Gottes-Feier mit Kommunionempfang möglich, aber außer im Notfall nicht sinnvoll, wenn man die junge Feierform ernst nehmen und ihr eine Chance geben will. Der selbstverständliche und regelmäßige Kommunionempfang ist für viele Teile der Welt gar nicht gegeben und ist selbst in unseren Breiten erst seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil flächendeckend so etabliert, wie wir es inzwischen gewohnt sind. Denkbar ist, dass durch die bewusste Teilnahme an Wort-Gottes-Feiern ein neues, tieferes Wahrnehmen der Eucharistiefeier erreicht werden kann. Nicht als Defizitdenken, sondern durch einen Perspektivwechsel, der den Stellenwert und den Charakter der Heiligen Messe für die einzelnen sogar noch klarer werden lässt.

Neben der Stabilität und Berechenbarkeit einer äußeren Form, wird innerhalb der Wort-Gottes-Feier die Freiheit der meditativen, spirituellen Deutung ermöglicht. Wenn Gottesdienstformen und -leitungen weiter gestreut werden, gibt es eine breitere Basis des Erlebens, kann man Menschen andersansprechen oder auch anderen (neuen) Menschen einen Zugang erleichtern. Ebenso wird die Antwort der Mitfeiernenden auf Gottes Ansprache vielleicht anders und unmittelbarer ausfallen durch die ganz eigene Atmosphäre und Intimität der kleinen Teilnehmerzahl. Hier ist jeder und jede in hohem Maß sehr persönlich beteiligt.

Wort-Gottes-Feiern können auf Dauer ein Baustein für eine vitale und aktive Gemeindeliturgie sein, in denen sich neue Gebetsformen, Gesang und Symbolhandlungen entwickeln können. Durch den kleineren Kreis der Mitfeiernenden können die Gottesdienstleiter und -leiterinnen viel persönlicher auf die Bedürfnisse und Glaubenserfahrungen der einzelnen eingehen und reagieren. So kann die Wort-Gottes-Feier mit ein Ausdruck für ein überzeugendes und überzeugtes Gemeindeleben werden. Nehmen wir uns also beim Wort und stellen Christus in unsere Mitte!

DIENST AM WORT - AUS DREIERLEI SICHT

VON CLAUDIA EISENREICH

Im Adventpfarrbrief 2016 wurde das Konzept der „Wort-Gottes-Feiern“ als sinnvolle Ergänzung der Gottesdienstordnung in unserer Pfarreiengemeinschaft vorgestellt. In Zeiten des Priestermangels und immer größer werdender Seelsorgebereiche ist es wichtig, die Möglichkeit des gemeinsamen Gebets in den einzelnen Ortskirchen aufrechtzuerhalten – erst recht, wenn dort nicht mehr regelmäßig Eucharistie gefeiert werden kann.

Fast zwanzig Laien aus unseren drei Gemeinden haben sich im letzten Jahr zu „Wortgottesdienstleitern und -leiterinnen“ ausgebildet lassen. Sie konnten in den vergangenen Monaten in ihrer neuen Funktion erste Erfahrungen sammeln. Drei von ihnen berichten hier, wie es ihnen mit ihrem „Dienst am Wort“ ergangen ist: Ute Theisen aus Brauweiler, Marietheres Reinartz aus Sinthern und Rolf Glitza aus Geyen. Das Interview führte Claudia Eisenreich.

WIE SEID IHR DAZU GEKOMMEN, WORT-GOTTES-
FEIERN ANZULEITEN?

HABT IHR SCHON VORHER ERFAHRUNGEN SAMMELN
KÖNNEN, DIE EUCH BEI EURER TÄTIGKEIT NUTZEN?

THEISEN: In meiner Heimatgemeinde und meinem Pfadfinderstamm war es von jeher „normal“, dass wir bereits als Jugendliche nach der Firmung oder als Leiterinnen in Zeltlagern Wort-Gottes-Feiern vorbereitet und gehalten haben. So



Ute Theisen; Foto: dito



Marietheres Reinartz; Foto: dito

habe hat es sich für mich als Kind und Jugendliche im Grunde einfach so ergeben und gehörte zu meinem Glaubens- und Gemeindeleben früh dazu. Ich bin froh, dass wir hier in den Abteigemeinden jetzt auch diese Möglichkeit haben.

REINARTZ: Ich bin zunächst über den Lektorendienst 1991 zur Lesung des Wort Gottes in den Messfeiern gekommen. Zudem habe ich schon vorher Gottesdienste in Kindergarten und Schule vorbereitet, zu Zeiten von Kommunion- und Firm-Katechese oder anlässlich von Familien-, Tauf- und Trauergottesdiensten oder anderen besonderen Anlässen. Deshalb war es naheliegend, den in unserer Pfarreiengemeinschaft angebotenen Kurs zu nutzen, der dazu qualifizieren sollte, selbstständig Wort-Gottes-Feiern vorzustehen.

GLITZA: Ich wurde angesprochen, ob ich es nicht einmal versuchen wolle, und habe spontan ja gesagt, obwohl ich vorher abgesehen vom Chorgesang in den Heiligen Messen nur mit gelegentlich vorgetragenen Lesungstexten und Fürbitten aktiv in der Gottesdienstgestaltung mitgewirkt habe.

WELCHE VORAUSSETZUNGEN MUSS MAN
MITBRINGEN, UM WORTGOTTESDIENSTE ZU LEITEN?

THEISEN: Mir hilft neben meinem Glauben, dass ich verschiedene Formen von Gottesdienst, Andacht und Stundengebet gut „kenne“. Ich verspüre daher keine große Unsicherheit, wenn ich mit einer Gemeinschaft das Wort Gottes feiere.

REINARTZ: Für mich ist wichtig, dass ich mich mit dem Inhalt des Wort Gottes identifizieren kann. Wenn ich hinter dem stehe, was ich lese/bete, kommt die Botschaft eher beim Zuhörer an, das ist zumindest meine Überzeugung. Bin ich begeistert, kann ich auch andere begeistern. Man sollte aber auch Spaß daran haben, „öffentlich“ vorzutragen/aufzutreten. Das kostet insbesondere zu Anfang sicher immer ein wenig Überwindung.

GLITZA: Man braucht schlicht die innere Bereitschaft, mit anderen Gottesdienst zu gestalten.

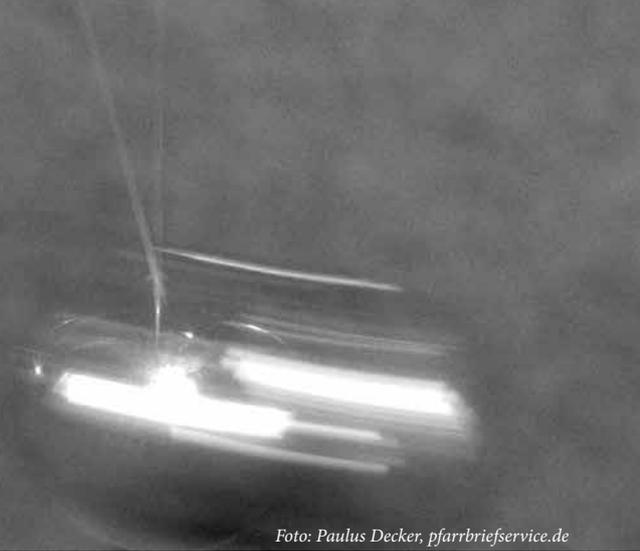
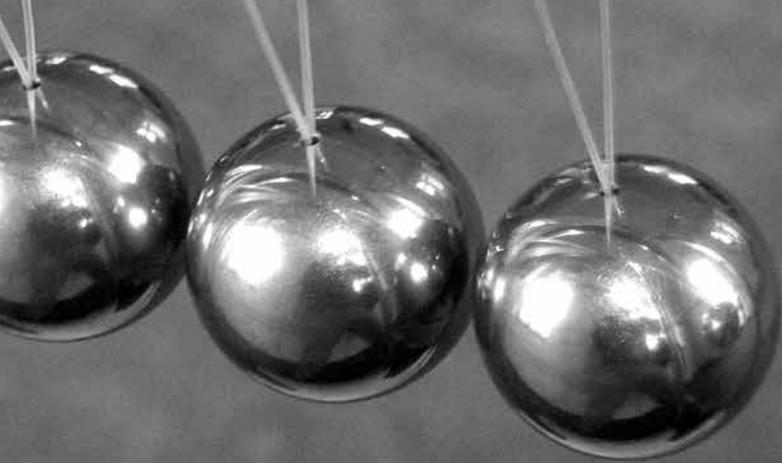


Foto: Paulus Decker, pfarrbriefservice.de

WIE HOCH IST DER ZEITLICHE AUFWAND FÜR DIE VORBEREITUNGEN?

THEISEN: Der ist unterschiedlich lang, zwischen 30 und 90 Minuten pro Feier, wenn ich es alleine vorbereite. Abhängig ist das von der Art der Wort-Gottes-Feier und auch davon, wie leicht oder schwer es mir fällt, den Schrifttext in Verbindung zu bringen zu meinem und unserem heutigen Leben.

REINARTZ: Das ist, denke ich, individuell verschieden. Bei mir hängt das stark von den Texten der Lesung und des Evangeliums ab. Einige Texte liegen mir näher, begleiten mich möglicherweise schon lange, andere muss ich erst persönlich studieren, sie kennenlernen, verstehen lernen. Aber gerade das ist auch das Spannende an dieser Aufgabe. In jedem Fall sind es immer einige Stunden, in denen ich mich mit der jeweiligen Thematik beschäftige und auch ehrlich gesagt gerne auseinandersetze.

GLITZA: Da ich möglichst umfangreiche Informationen über die jeweiligen Tagesimpulse benötige, brauche ich insgesamt gut einen ganzen Tag.

WIE VERSTEHT IHR EUREN DIENST ALS WORTGOTTESDIENSTLEITER/INNEN?

THEISEN: Ich verstehe mich als Getaufte und Teil der betenden und feiernden Gemeinde - mit der Rolle derjenigen, die den Gottesdienst vorbereitet hat und leitet.

REINARTZ: Für mich geht es darum, das Wort Gottes gerade in der heutigen Zeit weiter zu tragen. Solange es Menschen gibt, die es hören wollen, sollte es nicht an solchen scheitern, die es verkünden. Vielleicht gelingt es sogar gerade uns Laien, in den Gemeinden deutlich zu machen, dass der Geist Gottes in jedem Menschen wohnt, ob er es bemerkt oder nicht.

GLITZA: Ich möchte eigentlich nur einer unter allen Teilnehmern sein und jeweils „Anstoß“ geben, über das Wort Gottes nachzudenken.

PROFITIERT IHR SELBST VON EURER AUFGABE?

THEISEN: Gott hat uns in die Welt gestellt. Mit der Taufe wurden uns Zuspruch und Auftrag gegeben, Talente und die Option, diese einzusetzen und weiterzuentwickeln. Mit der Leitung der Wort-Gottes-Feiern habe ich die Möglichkeit dazu und dafür zu danken, aber sicherlich auch meinem Hadern und Zweifeln einen Ort zu geben.

REINARTZ: Für mich ist dieser Dienst eine persönliche Bereicherung. Mich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen gibt mir immer wieder Kraft für das alltägliche Leben. Es ermutigt mich auch in meinem dienstlichen Alltag, in den Begegnungen mit Menschen die Worte der Liebe und des Friedens in die Tat umzusetzen.

GLITZA: Ich kann auf diese Weise eine ganz neue Seite von Spiritualität und Freude kennenlernen, inmitten einer Gemeinschaft mit gleichen Interessen und Bedürfnissen.

WIE KÖNNTE MAN AUCH ANDERE MOTIVIEREN, SICH ZU BETEILIGEN?

THEISEN: Mitmachen bedeutet für mich, die Wort-Gottes-Feiern in Gemeinschaft zu feiern. Alle sollen sich angesprochen und willkommen geheißen fühlen, unabhängig von dem Platz, den sie gerne einnehmen wollen: am Ambo oder in der Kirchenbank ...

REINARTZ: Ich spreche dann oft von der persönlichen Verwandlung, die der Umgang mit dem Wort Gottes mit sich bringt, von meinem eigenen Erleben, von meiner Begeisterung. Wer sich angesprochen fühlt, lässt sich vielleicht für die Aufgabe gewinnen.

GLITZA: Kommen, sehen, hören und sich anstecken lassen!

EUER SCHÖNSTES ERLEBNIS?

REINARTZ: Der Zuspruch und die Ermutigung beim persönlichen Friedensgruß an jeden Gottesdienstbesucher, Worte



der Dankbarkeit gerade auch von Menschen, die einem persönlich bislang nicht bekannt waren. Immer wieder gibt es auch Anregungen, Wünsche und Vorschläge.

THEISEN: Der Moment, in dem es los ging ...

GAB ES AUCH ENTÄUSCHENDE MOMENTE?

THEISEN: Aus meiner Sicht nicht, nein.

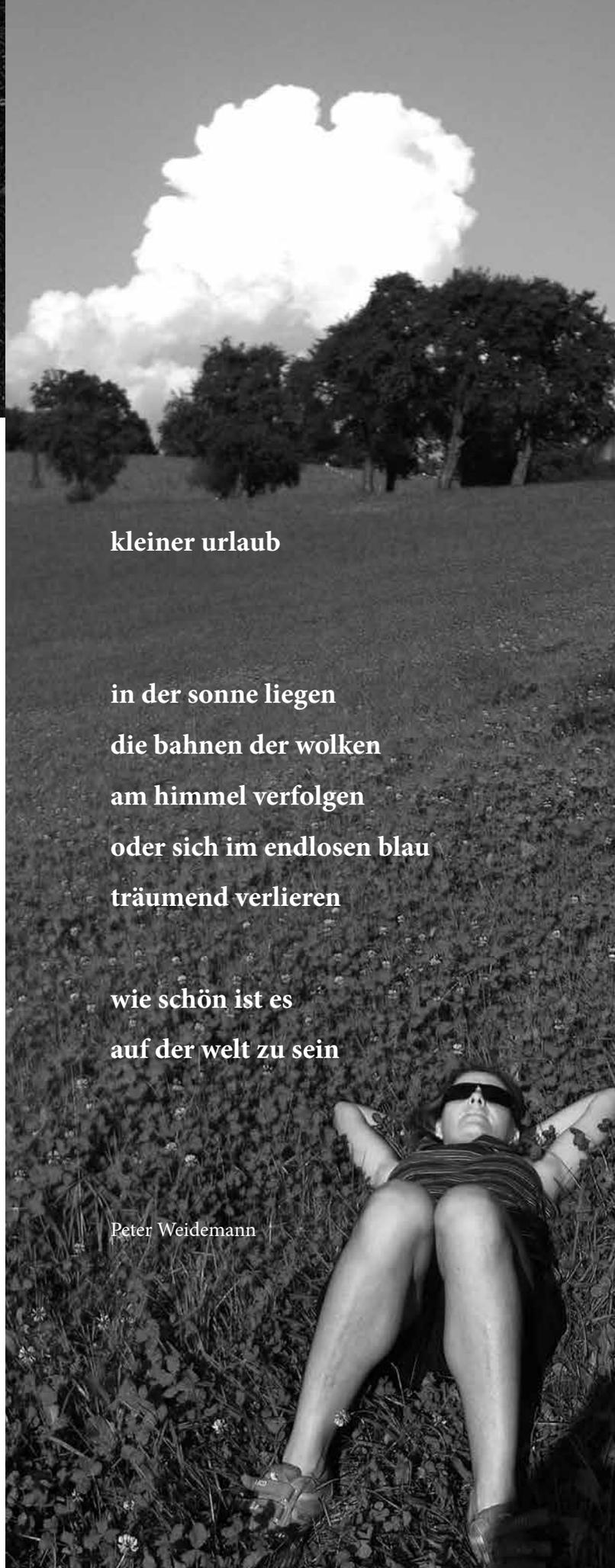
REINARTZ: Sicherlich, insbesondere auch immer wieder die eigene Unzulänglichkeit. Nachher weiß ich fast immer, wie ich etwas hätte noch anders oder besser machen können. C'est la vie!

WIE SEHT IHR DIE ENTWICKLUNG DER GOTTESDIENSTFEIERN IN DEN GEMEINDEN?

THEISEN: Über diese Frage denke ich am längsten nach. Durch die Reduzierung der Eucharistiefiern in den Pfarrgemeinden entstehen Lücken, in denen Gottesdienst-Alternativen Platz finden. Das gefällt mir gut, denn das gottesdienstliche Leben wird dadurch bunter. Ich habe den Eindruck, dass es ohne diese Lücken nicht dazu kommen würde. Wie in der Natur kann nur Neues entstehen, wenn Altes „stirbt“ bzw. Platz macht. In diesem Sinne bin ich auch gerne „Lückenfüllerin“ als Leiterin der Wort-Gottes-Feiern. Ich bin gespannt, was passiert, sollten wieder mehr Priester regelmäßig mit uns die Heilige Messe feiern können. Ich denke, die meisten Gottesdienstbesucher wünschen sich das eher als die neuen Alternativen.

REINARTZ: Es ist schwer vorherzusehen. Das liegt ja insbesondere auch an den Vorgaben und Entscheidungen des Erzbistums. Ich persönlich halte Wort-Gottes-Feiern für einen guten Weg, dem Wort Gottes in unserer Zeit Gehör zu verschaffen. Man sollte über Wege und Gestaltung in einem konstruktiven Gespräch bleiben.

GLITZA: Wenn es uns gelingt, eine Balance zu finden zwischen den neuen Wegen und Formen und dem Bewahren des erlebt Gewohnten, bin ich sehr zuversichtlich.



kleiner urlaub

in der sonne liegen

die bahnen der wolken

am himmel verfolgen

oder sich im endlosen blau

träumend verlieren

wie schön ist es

auf der welt zu sein

Peter Weidemann

DIE TAGZEITENLITURGIE

DAS GEBET DER KIRCHE IN UNSEREN GEMEINDEN

VON UTE THEISEN

Seit einem halben Jahr wird neben der Komplet (Nachtgebet) und der Laudes am Karsamstag (Morgengebet) regelmäßig am Wochenende die Vesper (Abendgebet) gebetet und damit eine weitere Form des Stundengebets gefeiert.

Im Gotteslob (613) findet sich Folgendes dazu: "Die Gemeinden der ersten Jahrhunderte folgten der Mahnung des Apostels Paulus „Betet ohne Unterlass“ (1Thess 5,17): Sie versammelten sich zum täglichen Gebet, vor allem am Morgen und Abend, aber auch zu anderen festen Zeiten. Aus diesem gemeinschaftlichen Gebet entwickelte sich das Stundengebet, das in Klöstern und geistlichen Gemeinschaften regelmäßig gemeinsam gefeiert wird und zu dem Priester, Diakone und Ordensleute verpflichtet sind. Darüber hinaus lädt die Kirche alle Getauften ein, sich diesem Gebet anzuschließen und die einzelnen Gebetszeiten in Gemeinschaft zu feiern."

Damit passt diese Gottesdienstform nicht nur sehr gut in die Abteikirche, wo jahrhundertlang das Stundengebet den Tagesrhythmus der Mönche bestimmte, sondern auch in die anderen Kirchen der Gemeinden. Grundbausteine sind Psalmen, Hymnen und Schrifflösungen.

DIE VESPER

Ihre feierliche Gestalt findet die so genannte Tagzeitenliturgie in gesungener Form; sie soll als meditatives Gebet erfahren und in Ruhe vollzogen werden können. In unseren Gemeinden sind unterschiedliche Formen der Vesper erlebbar. Zum einen wird die Vesper in ihrer klassischen Form gebetet und gesungen, wie sie im Stundenbuch aber auch für die unterschiedlichen Zeiten und Anlässe während des Kirchenjahres im Gotteslob zu finden ist (ab Nr. 614). Sie folgt dabei immer dem gleichen Rhythmus aus Hymnen wie dem Magnificat, Psalmengesang und -liedern, Schrifflösung, Fürbitten und Gebet. Nach einer Zeit des Gewöhnens und Wiederholens wird sich auch für diejenigen, denen diese Form des Gottesdienstes noch fremd erscheint, der meditative Charakter des Stundengebets erschließen. Bisher wurde die klassische Vesper immer mit der Gemeinde gefeiert, vorstellbar ist für die Zukunft aber auch die Gestaltung dieser Gottesdienste als Chorvesper mit Chören aus den Gemeinden oder auch von außerhalb.

DIE ORGELVESPER

Eine zweite wichtige Form stellt die Orgelvesper dar. In dieser freieren Form des Stundengebets wechseln sich Orgelstücke mit gemeinsam gesungenen Hymnen oder Liedern, der



Foto: Sonja Langford, pixabay.com

Tageslesung, (Psalmen)Gebet oder religiösen Texten ab. Der Schwerpunkt liegt in der Orgelmusik, es handelt sich aber nicht um ein Konzert. Die Orgelstücke bieten vielmehr die Gelegenheit zur musikalisch unterstützten Meditation und zum eigenen Gebet. Ganz ähnlich, wie es Sören Kierkegaard in seinem Text ausdrückt: „Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde ein Hörer ... Beten heißt nicht sich selbst reden hören. Beten heißt still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.“

DER EVENSONG

Als dritte Form dieses abendlichen Stundengebets wird der Evensong gefeiert. Diese Form des Gottesdienstes stammt aus der anglikanischen Kirche und ist auch seit tausend Jahren nahezu unverändert erhalten geblieben. Der Evensong stellt eine Mischung aus Vesper und Komplet, also dem Abend- und dem Nachtgebet der Kirche dar. An der Schwelle zwischen Tag und Nacht kommt die Gemeinde zusammen, um den alten Tag zu verabschieden, um ihren Frieden zu machen mit dem, was gewesen ist, und um sich innerlich zu reinigen für das, was kommt. In der Regel unterstützt einer der Chöre diese in unseren Gemeinden schon etwas bekanntere Gottesdienstform. Auch hier gehören die wöchentlich wechselnden Psalmen und Bibellesungen dazu, als wiederkehrende Elemente die beiden großen biblischen Hymnen, das Lied der Maria, das Magnificat, und das Lied des greisen Simeon, das Nunc Dimittis, sowie Fürbittgebet der Gemeinde. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied endet dieser liturgische Gottesdienst.

Vielleicht macht dieser Artikel den einen oder die andere neugierig auf diese jahrhundertlange Gebetstradition der Kirche. Informationen über die geplanten Vespere, Orgelvespern und Evensongs finden Sie auf der Webseite (www.abteigemeinden.de/Pfarreien) und in den jeweiligen Pfarrnachrichten.

MEIN STÄNDPUNKT

SAGEN SIE UNS
IHRE MEINUNG!

Keiner lebt für sich allein, wir alle brauchen Gemeinschaften, mit denen wir in vielfältiger Weise in Beziehung stehen und Freud und Leid miteinander teilen. In dem Sprichwort „Geteiltes Leid ist halbes Leid und geteilte Freude ist doppelte Freude“ wird dies treffend ausgedrückt.

Sollte dies nicht auch für unseren Glauben gelten? Mein Glaube bedarf der Gemeinschaft, die mich trägt und in der auch ich Träger sein darf. Hierfür braucht es Orte der Begegnung. Nicht zuletzt finden wir diese Orte in den Kirchengemeinden, wo man in überschaubaren Gemeinschaften Gottesdienste feiert und daraus Kraft und Freude für den Alltag schöpft. Vor allem die sonntäglichen Eucharistiefiern waren über Jahrhunderte Orte der gemeinsamen Danksagung (Eucharistie).

Aufgrund der stetig zurückgehenden Priesterzahl ist die sonntägliche Eucharistiefier nicht mehr in jeder Kirche möglich. Da gilt es, „aus der Not eine Tugend zu machen“. In unseren Gemeinden schlummern viele bisher ungenutzte Charismen, diese zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen, ist das Gebot der Stunde. Es ist hoch erfreulich, dass sich aus unseren Gemeinden über 20 Laien bereit erklärt haben, die Leitung von Wort-Gottes-Feiern zu übernehmen, so besteht weiterhin die Möglichkeit, dass sich die Gemeinde in ihrer Ortskirche zur gemeinsamen sonntäglichen Gottesdienstfeier versammeln kann.

Hierfür möchte ich ein ganz herzliches Dankeschön sagen, gleichzeitig aber an alle Gemeindemitglieder die Bitte äußern, diese Gottesdienstform auch anzunehmen und als Bereicherung zu entdecken, unseren Glauben zum Ausdruck zu bringen. Wer an einer sonntäglichen Wort-Gottes-Feier statt einer Eucharistiefier teilnimmt, der erfüllt nach meiner festen Überzeugung das Sonntagsgebot, denn der Herr wird auch in dieser Gottesdienstform unter uns sein, haben wir doch seine Zusage: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Lasst uns dafür eintreten, dass auch weiterhin an allen Sonntagen in unseren Ortskirchen ein Gottesdienst gefeiert werden kann (Wort-Gottes-Feier oder Eucharistiefier), dann bleiben unsere Kirchen lebendige Zeichen der Gegenwart Gottes in unserer Mitte.

Hugo Göbel

Wir Messdiener werden in Wortgottesdiensten nicht zum Dienen eingeteilt. Daher machen sich die meisten von uns auch keine Gedanken darüber, wie es ist, wenn kein Priester den Gottesdienst leitet.

Wir sollten uns aber immer wieder Folgendes vor Augen führen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Denn wo Menschen sind, wo eine Gemeinde bzw. eine Gemeinschaft ist, da ist auch Gott unter uns, auch wenn kein Priester anwesend ist.

Auch ohne Priester und Eucharistiefier kann gemeinsam gebetet, gehofft und gesungen werden. Es braucht nicht immer einen Priester, denn alleine der Glaube an Gott bringt ihn mitten unter uns.

Sabrina Paschen

WORT-GOTTES-FEIERN AN DEN WERKTAGEN MORGENS

Meiner Meinung nach könnten die Wort-Gottes-Feiern morgens wegfallen. Sie sind sehr schlecht besucht (drei bis sechs Besucher). Die Vorbereitung ist lang und der Anklang so gering. Das wird sich auch nicht bessern. Abends habe ich keine Erfahrung, was die Teilnehmerzahlen angeht. Morgens würde auch die Kommunionausteilung nichts an der geringen Teilnehmerzahl ändern.

Edeltraud Weinmiller

Foto: M.E., pixelio.de



FREUDE SCHENKEN

VON EDELTRAUD WEINMILLER

Die religiösen Bedürfnisse von Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtungen der Altenpflege werden vielfältiger. Das Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus bietet nun regelmäßig Andachten an.

„Lobe den Herren ...“ klingt es einmal im Monat aus dem Gemeinschaftsraum des Seniorenzentrums St. Nikolaus. Als Ergänzung zu den Gottesdienstangeboten der evangelischen und katholischen Pfarrgemeinden ist die ökumenische Tischandacht im kleinen Kreis gedacht. Zu einer ausgewählten Bibelstelle – dem Jahreskreis angepasst – hören wir Gottes Wort, machen wir uns gemeinsam Gedanken darüber, singen, manchmal sogar mit Gitarrenbegleitung, beten und tauschen unsere Erlebnisse von früher und heute aus.

Auf die ehrenamtliche Aufgabe, diese Andachten vorzubereiten und durchzuführen, wurden wir (Brunhild Dieker für das Johanniterstift, Hilde Mostart und Edeltraud Weinmiller für das Caritashaus) durch Evelyn Buchner aus der evangelischen Gemeinde und Dorothe Polaczek seitens der Altenseelsorge des Diözesan-Caritasverbandes sehr gut vorbereitet. An sechs Nachmittagen zeigten sie mit



von links: Dorothe Polaczek, Edeltraud Weinmiller, Fotos: Prov. Weinmiller

ihrem großen Fachwissen und viel Erfahrung acht interessierten Damen aus der Pfarre und den beiden Seniorenzentren Möglichkeiten zur Gestaltung auf. Sehr intensiv und offen im gemeinsamen Gespräch haben wir überlegt, wie eine Andacht aufgebaut ist, wie wir Senioren mit ihrem reichen Erfahrungsschatz, mit ihren bekannten Liedern und Gebeten einbinden können. Welche Zeichen und Symbole könnten uns beim Vermitteln der religiösen Inhalte helfen?

Der kleine Kreis trifft sich weiterhin regelmäßig, um Anregungen zu vertiefen und im eigenen Glauben zu wachsen. Schon die Vorbereitung zu zweit oder dritt macht Freude und erweitert unseren Blick durch das gemeinsame Nachdenken.

„Das war aber schön“ ist ein von uns Vorbereiterinnen gern gehörter Ausspruch der Senioren und Seniorinnen, die zu dieser Tischandacht kommen.



Tisch-Andacht im Caritas Seniorenhaus St. Nikolaus in Brauweiler

EIN KOMMEN UND GEHEN – UND BLEIBEN

VON PASTOR PETER NICHOLAS CRYAN

„Wenn ein guter Mann weggehen will, womit kann man ihn halten? Sagt ihm, wozu er nötig ist. Das hält ihn.“
(Geschichten für Sinndeuter)

GEHEN

Ende März 2017 ist unser langjähriger Subdiar **Pfarrer Heribert Heuser** nach 52-jährigem priesterlichen Dienst in den Ruhestand gegangen. Bei seinem goldenen Priesterjubiläum vorletztes Jahr sagte Pfarrer Heuser, dass er immer ein „Leute-Priester“ sein wollte. Genauso durften wir Heribert Heuser in den vergangenen 13 Jahren in der Pfarreiengemeinschaft erleben: für die Menschen bestellt und einfach da.

Wir danken Pfarrer Heribert Heuser von Herzen für seinen priesterlichen Dienst und sein Einspringen, wo immer Hilfe vonnöten war!

Am 17. Mai haben wir uns auch von **Adelheid Stork** verabschiedet, die über 36 Jahre in St. Martinus als Küsterin gewirkt hat. Frau Stork hat mit Ruhe und Bedacht, mit viel Engagement und aus einer persönlichen Glaubensüberzeugung diesen wichtigen Dienst im Hintergrund an der Gemeinde ausgeübt. Wir danken ihr von ganzem Herzen und wünschen ihr alles erdenklich Gute für den wohlverdienten Ruhestand.

BLEIBEN

Beide Ruheständler, Frau Stork und Pfarrer Heuser, bleiben uns aber erhalten!

Beide werden in Brauweiler wohnen bleiben und – passend zu ihrer Art – ansprechbar bleiben. Vergelt's Gott!

KOMMEN

Die einen gehen und bleiben und ein neuer Kaplan kommt! Zum 1. September 2017 wird der indische Ordenspriester Varghese George OIC zum Kaplan in unserer Pfarreiengemeinschaft ernannt.

Pater George, der bisher Kaplan im Vorbereitungsdienst in Horrem war, freut sich sehr auf seinen neuen Einsatz und wird sich persönlich im nächsten Pfarrbrief vorstellen.

Ich freue mich auch, dass nach fast einjähriger Vakanz ein zweiter Priester in unserer lebendigen Pfarreiengemeinschaft eingesetzt wird.

Willkommen, Pater George! Auf gute Zusammenarbeit!



Foto: Rike, pixelio.de

WIR GRATULIEREN

DR. GERHARD HELMSTAEDTER
ZUR VOLLENDUNG DES 90. LEBENSJAHRES

Dr. Helmstaedter kam 1959 mit seiner Familie nach Köln und zog 1967 nach Sinthern, um seinem Arbeitssitz in einem pharmazeutischen Unternehmen nahe zu sein. Von Anfang an engagierte er sich in den kirchlichen Gremien seiner neuen Heimatgemeinde. Von 1968-1976 war er Vorsitzender des Pfarrgemeinderates Sinthern und wieder 1981-1985 im Pfarrgemeinderat Sinthern/Geyen. In seine Amtszeit fiel die Restaurierung der Pfarrkirche St. Martinus und die Sicherung der alten Sinthener Pastorenbibliothek, mit der er sich bis heute wissenschaftlich beschäftigt. Im Dekanatsrat, der später die Pfarreien in der Stadt Pulheim umfasste, war er ebenfalls im Vorstand tätig und als Mitglied des Diözesanrates (bis 1990) hatte er Kontakt zu den Kirchenführern im Erzbistum. Mit den Geistlichen und Mitstreitern vor Ort tat er viel für einen kirchlichen Aufbruch.

Darüber hinaus setzte er sich viele Jahre für die Erwachsenenbildung im Erftkreis ein, u. a. als Vorsitzender des Beirats des Kath. Bildungswerkes. Für sein 25-jähriges Engagement erhielt er die Plakette "Spes nostra firma".



Foto: Claudia Eisenreich

Bis heute nimmt Gerhard Helmstaedter regen Anteil an den Ereignissen in der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Sinthern - Geyen und verrichtet gerne den Lektorendienst bei den

katholischen Gottesdiensten im Johanniterstift in Brauweiler, wo er seit einigen Jahren wohnt.

Wir wünschen Dr. Gerhard Helmstaedter alles Gute und Gottes Segen!

ZEHN JAHRE 'RAT UND HILFE'



Seit zehn Jahren gibt es in Brauweiler das von der katholischen Caritas und der evangelischen Diakonie gemeinsam gegründete und betreute Projekt 'Rat und Hilfe'. Zum Jubiläum hat die Pfarrbriefredaktion den ehrenamtlichen Mitarbeitern einige Fragen gestellt.

WARUM WURDE 'RAT UND HILFE' GEGRÜNDET?

Es gab immer schon Menschen, die an der Pfarrhaustür Hilfe suchten. Um Pfarrer und Pfarrsekretärin zu entlasten und um den Besuchern gerechter zu werden, wollten wir eine Anlaufstelle bieten. Geplant wurde ein regelmäßiges, von Ehrenamtlichen getragenes Angebot. Ab Sommer 2006 gab es für die kommenden Mitarbeiter Vorbereitungstreffen und im Januar 2007 sind wir gestartet - und das auch gleich ökumenisch.

WAS HAT SICH GEÄNDERT IN DER ARBEIT?

Unsere Arbeit war gedacht als niederschwelliges Angebot, d. h. eine offene Tür, ein offenes Ohr für Menschen mit Problemen, unabhängig von Herkunft und Religion. Oft geht es um gemeinsame Überlegungen für den nächsten Schritt in schwierigen Situationen, und dabei verweisen wir wenn nötig an Fachdienste. Es kann gehen um finanzielle Hilfen, Ausfüllen von Formularen, Schwierigkeiten mit Behörden und Vermietern usw. Zu den wöchentlichen Sprechstunden ist im Laufe der Jahre hinzugekommen, dass wir auch auf Wunsch Personen, die nicht mobil sind, zu Hause besuchen.

Zum Jubiläum war der Zirkus Monroe zu Gast. Rat und Hilfe ist seit vielen Jahren mit dem Zirkus verbunden und nun wollte die Familie, auch einmal etwas zurückgeben. Das Lächeln der Kinder und das Schmunzeln der Erwachsenen belohnte die Idee des Vorbereitungsteams. Foto: privat

WIE VIELE MITARBEITER/INNEN GIBT ES? WIE GROSS IST DER ARBEITSAUFWAND FÜR JEDEN? GIBT ES SPEZIALGEBIETE DER MITARBEITER/INNEN?

Zur Zeit sind wir 10 Mitarbeiter, die jeweils zu zweit die Beratung durchführen. Dazu kommen weitere Personen für Öffentlichkeitsarbeit und spezielle finanzielle Beratung. Schuldnerberatung und Flüchtlingsbetreuung gehören auch zu den Gebieten einiger Mitarbeiter.

WISSEN DIE MITARBEITER/INNEN, OB DIE HILFELEISTUNG ERFOLGREICH WAR?

Manchmal wissen wir, ob die Hilfe erfolgreich war, weil Menschen sich zurückmelden. Oft bleibt es im Dunkeln.

WERDEN AUCH SCHON EINMAL HILFSGESUCHE ABGELEHNT? WER ENTSCHEIDET, OB GEHOLFEN WIRD ODER NICHT?

Bei der Vermittlung von Hilfen geht es auch immer um eine Grenzziehung. Manchmal braucht es eine Entscheidung im Team, um eine sinnvolle Hilfestellung zu entwickeln. Grundsätzlich möchten wir mit der Hilfe den Weg in die Selbstständigkeit ebnen. Dazu vergeben wir auch Kleinkredite, die in kleinen Raten zurückgezahlt werden müssen.



Das Team von Rat und Hilfe verabschiedet Gertrud Franzen (rechts, sitzend).

Gertrud Franzen war seit der Gründung von Rat und Hilfe im Leitungsteam aktiv. Foto: privat



Foto: Thomas Max Müller, pixelio.de

KENNENLERNEN

VON MARINA THÖNE



Die große Jurte der Brauweiler Pfadfinder, Foto: Marina Thöne

WIE FINANZIERT SICH 'RAT UND HILFE'? SPENDEN NUR MENSCHEN, DIE AUCH IN DEN KIRCHEN SIND?

Rat und Hilfe finanziert sich durch die jährliche Caritas-Haussammlung, durch Aktionen und Kollekten in der evangelischen Gemeinde, durch Spenden anlässlich von Geburtstagen und Beerdigungen und durchaus auch von Menschen, die nicht kirchlich gebunden sind.

WELCHE HILFESTELLUNGEN WERDEN NOCH BENÖTIGT, WO IST NOCH BEDARF? KANN MAN AUCH SACHSPENDEN GEBEN?

Sie können unsere Arbeit unterstützen!
Wenn Sie Menschen in einer schwierigen Lebenslage treffen, können Sie diese auf Rat und Hilfe hinweisen. Wenn Sie Aufrufe und Bitten von Rat und Hilfe in den in den Kirchen ausliegenden Pfarrnachrichten oder im Gemeindebrief lesen und die erfragte Hilfe geben können: Zögern Sie nicht!

Gerne nehmen wir auch weiter Spenden entgegen. So können wir beispielsweise Kindern die notwendige Hilfe für die Teilnahme an den Ferienspielen im Sommer geben.

IBAN:

DE71 3706 2365 1000 1130 57
Raiffeisenbank Frechen Hürth

E-MAIL:

ratundhilfe.brauweiler@web.de

SPRECHSTUNDEN:

jeden Mittwoch von 17:30–19:00 Uhr
im Pfarrbüro St. Nikolaus,
Mathildenstr. 20 a in Brauweiler

Auf ein Bier trafen sich Jugendliche und junge Erwachsene aus den Gruppierungen unserer Orte

Der Jugendausschuss der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen - Sinthern hatte am 10. Juni zu einem gemütlichen Grill-Abend eingeladen, damit die Jugendlichen der verschiedenen Gruppierungen der drei Orte sich besser kennen lernen und über die Arbeit in den Gruppen ins Gespräch kommen konnten.

Insgesamt waren rund 30 Mitglieder der Messdiener Sinthern/Geyen, Messdiener Brauweiler, der St.-Georg-Pfadfinder Brauweiler, der Maigesellschaft Weißer Flieder Sinthern und vom Café for Ju gekommen.

Die Pfadfinder stellten netterweise ihre Räumlichkeiten zur Verfügung und bauten auf der Wiese sogar eine große Jurte auf, in der es sich alle gemütlich machen konnten.

Der Abend startete mit einem gemeinsamen Grillen. Viele hatten Köstlichkeiten mitgebracht, so dass ein leckeres kleines Buffet entstand. Danach kamen sich die Gruppen durch ein gemeinsames Spiel näher.

Die Stimmung war gut. Es wurde viel gemeinsam erzählt und gelacht. Auch noch spät am Abend, als alle gemütlich ums knisternde Lagerfeuer zusammensaßen und dieses erste gruppenübergreifende Jugendtreffen ausklingen ließen.



Foto: Marina Thöne

EINE NEUE CHORORGEL

FÜR DIE ABTEIKIRCHE ST. NIKOLAUS

VON MICHAEL UTZ, SEELSORGEBEREICHSMUSIKER

Im Jahr 2008 hat sich der Orgelbauverein Abteikirche Brauweiler e.V. gegründet, um ein sehr ambitioniertes Ziel zu verwirklichen: die Schaffung einer neuen Orgelanlage für die Abteikirche.

Im Januar 2013 konnte die neue Orgel der Firma Weimbs im historischen Gehäuse auf der Empore eingeweiht werden. Dieses Instrument begeistert seitdem nicht nur die Gottesdienstbesucher mit seinem warmen und vollen Klang, sondern auch das Konzertpublikum und viele Fachleute aus dem In- und Ausland, die von der Spiel- und Klangqualität der Orgel beeindruckt sind.

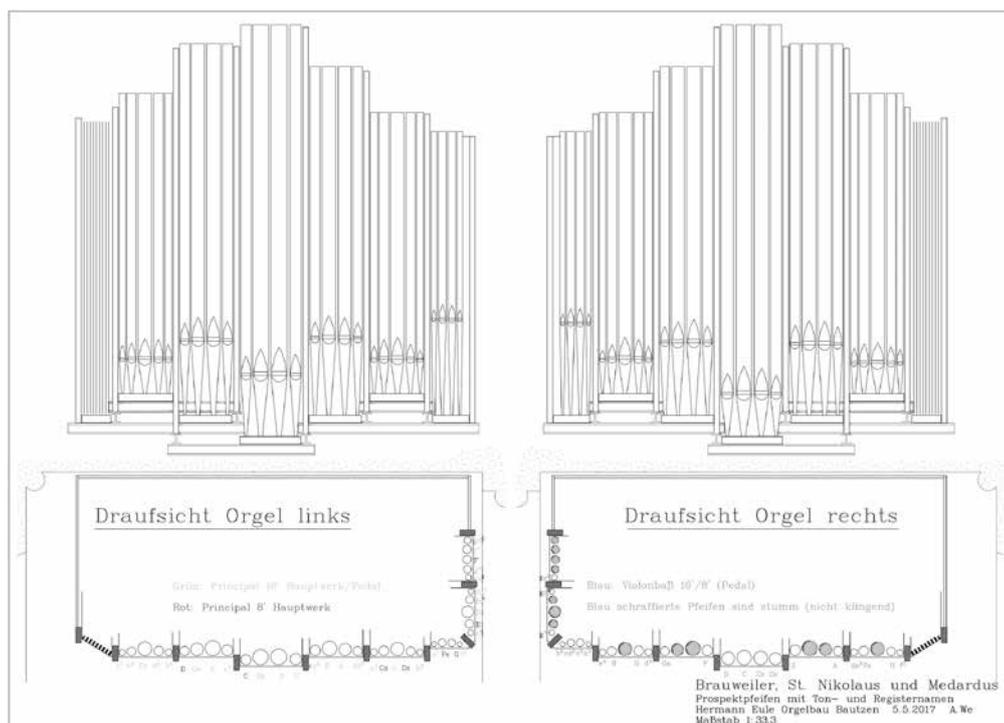
Das Orgelkonzept für die Abteikirche sah jedoch von Anfang an eine konsequente Zweiteilung vor. Die Orgel auf der Empore mit ihrer barocken Disposition - für die adäquate Wiedergabe der Musik von der Renaissance bis zur Klassik - dient als Solo- und Begleitinstrument für die Scholen und für Instrumentalisten.

Als wichtiges Pendant dazu wird nun die für die Begleitung der Chöre bedeutsame Chororgel mit einer romantischen Disposition realisiert, auf der sich dann Orgelliteratur von der Romantik bis zur Avantgarde darstellen lässt. Angespielt wird die Chororgel über einen fahrbaren Spieltisch, der frei im Kirchenraum bewegt werden kann und mit der neuesten Technik (u. a. mit Touchpad für die Registersteuerung) ausgestattet wird.

Die neue Chororgel wird von der international renommierten Orgelbaufirma Eule aus Bautzen gefertigt. Sie wird auf zwei Gehäusehälften verteilt sein, die links und rechts der Vierung vor den Westwänden hängen. Dazu werden zwei Stahlkörbe installiert, die an über dem Gewölbe anzubringenden T-Trägern befestigt werden. Die Orgelteile hängen also nicht an der Wand und somit nicht am mittelalterlichen Tuffstein, sondern an der Decke und sind überdies vom Mittelschiff aus nicht sichtbar. Dieser Lösung ging eine lange und intensive Beratung mit der Denkmalpflege und den zuständigen Stellen des Generalvikariats voraus.

Der zeitliche Ablaufplan sieht vor, dass ab Mitte August im Innenraum der Kirche die ersten Gerüste aufgestellt werden,

damit die für Oktober geplante Montage der Stahlkörbe vorbereitet werden kann. Die ersten Orgelteile werden bereits jetzt in Bautzen gefertigt, der technische Aufbau in der Bautzener Werkstatt erfolgt vom 25. September bis 3. November. Am 6. November wird die Chororgel dann in Brauweiler eintreffen und bis voraussichtlich 8. Dezember eingebaut werden. In der Woche vor Weihnachten werden die Gerüste wieder abgebaut sein. Die Intonation, also die klangliche Anpassung der Orgel an den Kirchenraum, erfolgt dann ab Januar und dauert noch einmal zwei Monate. Der Weihetermin ist für das Wochenende 17./18. März 2018 vorgesehen.



In den Monaten Oktober bis Dezember wird also täglich in der Kirche gearbeitet, die Gottesdienste werktags und vor allem am Wochenende sind davon natürlich nicht betroffen. Auch während der Intonationsphase von Januar bis März werden Chefintonteur Gregor Hieke und sein Team quasi täglich in der Kirche sein. Das Ergebnis wird ein prachtvolles sein und wird Gemeinde, Gottesdienstbesucher und Konzertpublikum gleichermaßen begeistern!

Nach Abschluss der Arbeiten wird es der Orgelbauverein geschafft haben, innerhalb von 10 Jahren ein außergewöhnliches und überregional bedeutendes Orgelensemble für die Abteikirche realisiert zu haben.

KIRCHE BRÄUCHT LAIEN

KARDINAL WOELKI ÄNDERT DIE SATZUNG FÜR PFARRGEMEINDERÄTE

VON JEANETTE MELLER, FÜR DEN PFARRGEMEINDERAT

Mit Wirkung zum 01.01.2017 hat Rainer Maria Kardinal Woelki die Satzung für Pfarrgemeinderäte im Erzbistum Köln in einigen Punkten geändert. Unsere Pfarrgemeinderatsarbeit vor Ort wird u. a. von folgenden Regelungen berührt:

Die Arbeit der Laien im pastoralen Leben gewinnt an Bedeutung: In der Präambel zur Satzung wird betont, "dass die Pfarrgemeinderäte sich für eine Kirche einsetzen sollen,

- ... in der Priester, Diakone, Hauptberufliche in der Kirche und alle Getauften ihre Gaben einbringen und gemeinsam Verantwortung übernehmen,
- ... in der Klerus, Ordensleute und Laien einander in wertschätzender Weise als Schwestern und Brüder anerkennen,
- ... die unterhalb der großen Pfarreien oder Seelsorgebereiche in überschaubaren Gemeinden und Sozialformen lebt, in denen alle Menschen willkommen sind,
- ... die in ökumenischer Gesinnung ein lebendiges und vielfältiges Zeugnis von Tod und Auferstehung Jesu Christi gibt und nach immer größerer Einheit aller Christen strebt."

In unseren Gemeinden setzen wir diese Punkte bereits um, z. B. mit der Ernennung unserer Wortgottesdienstleiter, der Bildung eines Ortsausschusses für Geyen und Sinthern und der Tätigkeit des Ökumenausschusses.

Im stark erweiterten §2(5) der Satzung geht der Kardinal auf Bildung, Aufgaben und Rechte der Ortsausschüsse ein. Diese können in ihrem eigenen Zuständigkeitsbereich selbstständig handeln und entscheiden, stimmen sich jedoch mit dem Pfarrgemeinderat ab. Die letzte Entscheidung in Themen, die den gesamten Seelsorgebereich betreffen, liegt beim Pfarrgemeinderat.

Neu ist unter §3 „Mitglieder des Pfarrgemeinderats: 2(c) Gläubige aus im Seelsorgebereich tätigen katholischen Gruppierungen können beantragen, im Pfarrgemeinderat beratend mitzuarbeiten. Der Pfarrgemeinderat entscheidet über den Antrag." Bisher gibt es in unserem Pfarrgemeinderat einen Vertreter der Pfadfinder, jeweils einen Vertreter der Messdiener Sinthern/Geyen und Brauweiler, die kfd-Ortsgruppe Geyen ist durch zwei gewählte Mitglieder vertreten. Ab und zu lädt der Pfarrgemeinderat von sich aus Vertreter/innen einzelner Gruppierungen zu seiner Sitzung ein oder kommt deren Wunsch nach, eingeladen zu werden.

Der §9 „Sitzungen“ enthält die wesentliche Änderung, dass die Pfarrgemeinderatssitzungen ab sofort öffentlich sein



Foto: pixabay.com

sollen (außer wenn Personalangelegenheiten zu besprechen sind). In unserer Pfarreiengemeinschaft setzen wir diese Regelung um, indem Termin und Ort der kommenden Sitzung in den Pfarrnachrichten und auf der Website der Gemeinde bei den Veranstaltungen veröffentlicht werden. Die Protokolle der Pfarrgemeinderatssitzungen können auf Wunsch im Pastoralbüro eingesehen werden.

Diese und weitere (geringfügige) Änderungen der Pfarrgemeinderatssatzung finden Sie in der Synopse zur Änderung der Pfarrgemeinderatssatzung auf der Website des Erzbistums Köln.

Ihr Pfarrgemeinderat freut sich über das Interesse an seiner Arbeit und die Beteiligung von Gemeindemitgliedern. Vielleicht findet der Eine oder die Andere Gefallen an der konkreten Gremienarbeit und stellt sich als Kandidat(in) zur Pfarrgemeinderatswahl am 11. und 12. November zur Verfügung.

GOTTES WETTBEWERBSVORTEIL

Es gibt Firmen,
die werben mit dem Satz:
24 Stunden pro Tag
und 365 Tage im Jahr für Sie da!
Sie brauchen nur anzurufen!

Gott hat einen großen Wettbewerbsvorteil gegenüber diesen Firmen - man muss nicht lange nach seiner Telefonnummer suchen.

Jürgen Damen,
www.pfarrbriefservice.de

BITTE WAHLEN!

kirche-wahlen.de

PFARRGEMEINDERATSWAHL
AM 11. UND 12. NOVEMBER 2017

VON JEANETTE MELLER, (FÜR DEN WAHLAUSSCHUSS)

„Jetzt staubt's! – Kirche vor Ort ist im Umbruch.“ – unter diesem Motto werden im Erzbistum Köln am 11. und 12. November die Pfarrgemeinderäte auf Ebene der Seelsorgebereiche neu gewählt.

DIE AUFGABE

Um im Bild der Werbekampagne zu bleiben: Die Kirche ist eine Baustelle und es werden kompetente und engagierte Bauarbeiter gesucht!

Der Pfarrgemeinderat (PGR) ist laut Satzung für die Mitwirkung an der Planung und Gestaltung des kirchlichen Lebens und der Pastoral im Seelsorgebereich und für das christliche Engagement in Kommune, Stadt und Gesellschaft verantwortlich. Die Arbeit ist organisiert in dauerhaften Ausschüssen und vorübergehenden Arbeitsgruppen.

DER ARBEITSAUFWAND

Im Schnitt findet alle sechs Wochen eine PGR-Sitzung statt, jeweils im Wechsel an einem der Hauptorte des Seelsorgebereichs (Brauweiler, Geyen, Sinthern). Die Sitzungen finden abends statt und sind öffentlich. Die einzelnen Ausschüsse (z. B. Liturgie oder Ökumene) und Arbeitsgruppen treffen sich unabhängig davon im eigenen Rhythmus. Darüber hinaus geht der PGR einmal im Jahr für ein Arbeits- bzw. Einkehr-Wochenende in Klausur.

DIE MITGLIEDERZAHL

In unserem Seelsorgebereich Brauweiler/Geyen/Sinthern werden 14 Mitglieder für eine Legislaturperiode von vier Jahren gewählt. Hinzu kommen als geborene Mitglieder das Pastoralteam sowie bis zu vier berufene Mitglieder, so dass der neue Pfarrgemeinderat letztendlich aus rund 20 Personen bestehen kann.

DIE WAHL

Wählen dürfen alle Katholiken des Seelsorgebereichs, die zum Datum der Wahl das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben. Kandidaten und Kandidatinnen für die Wahl zum Pfarrgemeinderat müssen katholische Mitglieder unseres Seelsorgebereichs sein (in Ausnahmefällen und auf Antrag

JETZT STAUBT'S!

KIRCHE VOR ORT
IST IM UMBRUCH.



Hammer, Meißel; der; Werkzeuge zur Bearbeitung von Stein und Metall; vorsichtiger Umgang notwendig, damit niemand unter den Hammer kommt.

WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT

11. – 12. NOVEMBER 2017

sind auch Auswärtige zugelassen), die zum Zeitpunkt der Wahl das sechzehnte Lebensjahr vollendet haben, gefirmt sind oder bereit, gefirmt zu werden.

Eine vorläufige Kandidatenliste, der sogenannte Wahlvorschlag, wird vom 3. bis 17. Juli 2017 durch Aushang öffentlich gemacht. In dieser Zeit können Ergänzungsvorschläge an den Wahlausschuss gerichtet werden. Nach deren Prüfung wird am 24. Juli die endgültige Kandidatenliste veröffentlicht.

Falls Sie sich für die Arbeit im Pfarrgemeinderat interessieren und kandidieren möchten, wenden Sie sich bitte an folgende Pfarrgemeinderatsmitglieder, die auch Mitglied im Wahlausschuss sind:

Berthold Menne, Tel. 02238 96 20 73

Christian Ernst, Tel. 02234 98 99 750

Sabine Frömel, Tel. 02238 83 13 2

Jeanette Meller, Tel. 02238 61 74

Wir beantworten gern Ihre Fragen und berichten von unserer langjährigen Erfahrung in der Pfarrgemeinderatsarbeit.

Auch wenn Sie nicht selbst im Pfarrgemeinderat mittun möchten oder können, nutzen Sie in jedem Fall Ihr Wahlrecht und zeigen Sie damit, dass Ihnen Ihre Kirche vor Ort nicht egal ist!

EIN STÜCK VON IHR BLEIBT HIER

VON KARIN ESSER

36 Jahre und 7 Monate war Adelheid Stork Küsterin in St. Martinus Sinthern. Nun hat sie sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet und ist nur noch Oma und Rentnerin. Aber ab und zu werden wir sie noch bei Vertretungen in der Sintherner Kirche sehen.

Viele Menschen hat sie in ihrer Zeit als Küsterin kennengelernt und durch ihre liebenswürdige, stille und bescheidene Art Freundschaften geschlossen, auch durch ihre Kinder Johanna und Joachim, die mit anderen Sintherner Kindern in die Schule gingen.

Küsterdienst geholfen. Später waren die Herren Schwerdt und Hermanns gern gesehene Ansprechpartner, wenn es Probleme mit der Heizung, den Lampen oder auch verstopften Abflüssen gab und die Kirche überschwemmt war.

Ob Sonne, Regen, Schnee oder Sturm: Frau Stork kam immer zuverlässig mit dem Fahrrad zur Kirche, um ihren Dienst zu verrichten. Bei gefährlichen Gewittern hat sie unterwegs so manches Stoßgebet an Gott gerichtet, sie zu beschützen, denn sie war ja für ihn unterwegs.

Das Pastoralteam und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verabschiedeten Frau Stork mit einer kleinen Feier bei einem



Foto: Karin Esser

In der langen Zeit als Küsterin hat Adelheid Stork viele Taufen, Erstkommunionfeiern, Hochzeiten erlebt, aber auch Beerdigungen von Menschen, die jahrelang in die Kirche zum Gottesdienst kamen. So mancher ehemalige Täufling hat jetzt schon eigene Kinder, die Taufe und Erstkommunion feiern. „Dabei merkt man, wie die Zeit vergeht und man selber alt wird“, meinte Frau Stork.

Unterstützung erfuhr sie besonders von ihrer Familie. Ihr Ehemann Josef hat so manches Problem gelöst und beim

gemeinsamen Frühstück in Sinthern, wobei das Martinslied mit neuem Text nicht fehlen durfte.

Für die vielen Jahre im Küsterdienst möchten wir Frau Stork von Herzen Danke sagen.

Sie kann nun ihren Ruhestand genießen und sich ihrem Hobby, dem Reisen, widmen. Wir wünschen Frau Stork alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt und Gottes Segen für die kommenden Jahre.

SOMMERZEIT – FERIENZEIT – LESEZEIT

VON SIEGLINDE CLASEN

Dieses Jahr bieten wir für alle Leser, egal ob groß oder klein, einen besonderen Leseanreiz: den „Sommer-Lese-Club“ der Bücherei Geyen.

SO FUNKTIONIERT ES:

Persönliche Anmeldung zur Teilnahme ab dem 18. Juli 2017 in der KÖB Geyen (in den Ferien geöffnet dienstags von 16.30-18.30). Dort erhält jeder Teilnehmer einen Ausweis. In den Ausweis werden die ausgeliehenen und gelesenen Bücher eingetragen. Jede/r, der mindestens drei Bücher (aus unserem Bestand) gelesen hat, nimmt an unserer Verlosung teil. Zu gewinnen gibt es diverse Buchgutscheine. Die Auswertung erfolgt zum Ferienende, am 29.08.2017. Teilnehmen können alle Leserinnen und Leser ab sechs Jahre, die einen Leseausweis besitzen.

Wir freuen uns auf viele Teilnehmer!



Foto: pixabay.com

WIR BRAUCHEN ZUWACHS:

Leider mussten wir eine Mitarbeiterin verabschieden, die aus gesundheitlichen Gründen unser Team verlassen hat.

Gesucht wird deshalb eine neue Mitarbeiterin, die Spaß und Freude hat am Umgang mit Büchern und Menschen. Sie bestimmen selbst, wie viel Zeit Sie investieren möchten. Geld können wir nicht bieten, doch die ehrenamtliche Arbeit in einem netten Frauenteam ist abwechslungsreich und interessant.

Bitte melden unter: 02238 30 51 93

oder per E-Mail: koeb.st.cornelius@web.de

Eine schöne Sommerzeit wünscht Ihre Bücherei in Geyen!

MIT BASIS 12 AUF KURS

VON BARBARA PAEFFGEN

„Ein bisschen neugierig auf Basis 12 war ich schon“, erzählt Angelika Klatte. Antworten auf Fragen finden „Wie und wo bestellt die KÖB (Katholische öffentliche Bücherei) ihre Bücher? Wie finanziert sich die Bücherei, so dass die Leser kostenlos ausleihen können? Wie arbeiten andere Büchereien? Welche Erfahrungen und Tipps haben sie?“

Das erfuhren Angelika Klatte mit zehn Kolleginnen aus der KÖB Im Alten Rathaus im sogenannten „Basis 12 Kurs“, einem Schulungsangebot der Fachstelle Katholische öffentliche Büchereien Köln.

Referentin Dagmar Neff vermittelte 28 Teilnehmerinnen aus den Büchereien Brauweiler, Geyen, Königsdorf und Weiden spannend und begeisternd Hintergrundwissen zur Bücherei-Arbeit. Die Fortbildung umfasste 12 Unterrichtseinheiten (daher der Name Basis 12 Kurs). Es ging um typische Arbeiten von A wie Ausleihe über B wie Bücherempfehlung, C wie Caritas Ausleihe oder E wie Einbinden und Einsortieren, G wie Gespräche mit Lesern, bis I wie Inventur, M wie Mahnungen, N wie Neuaufnahmen, R wie Rücknahme und V wie Vorlesen.

Einfach mal in die gewohnte Bücherei gehen und sie mit den Augen eines Besuchers oder Fremden betrachten und sich die Frage stellen: Was für eine Atmosphäre strahlt die KÖB aus? Fühle ich mich hier willkommen? Werde ich offen empfangen? - Das war eine der Anregungen der Referentin aus Köln.

„Ich bin so begeistert von den Frauen, die teilgenommen haben“, strahlt Uta Heitkemper, die die KÖB Im Alten Rathaus leitet. Mit Stolz erzählt sie, dass die Mitarbeiterinnen sich an zwei Samstagen von morgens bis abends und an zwei Mittwochabenden freiwillig weiterbildeten. „Das ist so gut für uns als Team und bringt viele neue Ideen für unsere Bücherei!“

Was hat sich seit der Fortbildung getan? Die Brauweiler KÖB hat einiges zügig umgesetzt: mehr gemütliche Ecken, weniger vollgestellte Bücherregale, mehr Mut, sich von alten und wenig nachgefragten Medien und Büchern zu trennen. „Es ist viel heller und luftiger geworden“, berichtet Margret Spanier, die schon fast 20 Jahre dabei ist. „Durch die Schulung und den Austausch mit den anderen KÖBs haben wir neuen Elan bekommen, manches bei uns zu ändern und zu verbessern“, so die erfahrene Mitarbeiterin.

Und so einiges steht noch auf der To-do-Liste. „Durch die Schulung sind neue Aspekte und mehr Esprit in die Bücherei



Foto: cup, pixabay.com

eingezogen“, so Uta Heitkemper. „Vielleicht schlummerten die Ideen schon in uns, aber manchmal benötigt man von außen einen Anstoß, um die Sache ins Rollen zu bringen.“ So wartet jetzt eine schöne, hell dekorierte „Kaffee-Ecke“ auf Gäste. Sie zeigt den Besuchern und Lesern: Ihr seid hier willkommen.

Und darum geht es in einer öffentlichen katholischen Bücherei: Nicht nur um optimale Ausleihzahlen, was natürlich wichtig für den Fortbestand einer Bücherei ist. Es geht um mehr: Es ist und soll eine Oase im Alltag sein. Ein Ort der Begegnung und Gespräche.

Und das ab sofort bei Kaffee und Tee!

EINIGE INFOS AUS DER KÖB IM ALTEN RATHAUS

NEU in der KÖB: Mehrsprachige Medien

Die KÖB Im Alten Rathaus hat mehrsprachige Medien angeschafft. 55 zusätzliche Bücher rund um das Thema Flüchtlinge und für die Arbeit mit Flüchtlingen stehen zur Ausleihe bereit. Neu im Angebot sind Lehrbücher zum Erlernen der deutschen Sprache, Wörterbücher, Sachbücher zur Landeskunde, mehrsprachige Kinder- und Jugendbücher, Romane in leichter Sprache.

All diese Neuzugänge sind dazu gedacht, Flüchtlinge spielerisch dabei zu unterstützen, Deutsch zu lernen.

Literaturgesprächskreis 2. Halbjahr 2017

Treffpunkt mittwochs, 09:15-11:30 Uhr,

in der KÖB Im Alten Rathaus

Beginn im September, mehr Info auf der Homepage der KÖB

Interessenten melden sich bitte bei

Magdalene Beyer, Tel.: 02238-6345

Öffnungszeiten während der Sommerferien

(17.07.-29.08.2017)

Mo 15:00-19:00 Uhr

Do 10:00-13:00 Uhr

Lesenacht Im Alten Rathaus

„Die traumhafte Nacht in der Bücherei“

24.08.2017, von 19:00 bis 08:00 Uhr

wegen begrenzter Teilnehmerzahl bitte schriftliche Anmeldung in der KÖB.

TAIZE-FÄHRT 2017

VON LENA VENDEL UND CHIARA SCHULTE-WALTER

Eine Gruppe von Jugendlichen und Betreuern machte sich am 9. April 2017 früh morgens in von den Ford-Werken gestellten Kleinbussen auf den Weg nach Taizé.

Dort angekommen bekamen wir eine kleine Einführung in die Welt Taizés und wurden in Bibelgruppen eingeteilt. Dreimal täglich besuchten wir die Gottesdienste.

Zu der einfachen Lebensweise in Taizé gehört es, dass die Besucher in ihren Gruppen Aufgaben wie Putzen, Kochen und Essenausteilen übernehmen. Doch die Arbeit machte Spaß, da sich etwa während des Putzens eine gute Gemeinschaft in der Gruppe bildete. Schließlich gab es zur Belohnung Tee und Kekse. Nach der Abendmesse um 21 Uhr konnte man sein Abendprogramm frei gestalten. So gab es zum Beispiel den Ojak, in dem eine Gruppe irischer Teenies jeden Abend musizierte. Außerdem konnte man sich am Kiosk Getränke kaufen und auch etwas zum Knabbern. Um 24 Uhr mussten alle in ihren Unterkünften sein und durften sich nur leise unterhalten, da die sogenannten "Nightwatchers" darauf geachtet haben, dass es in der Nacht ruhig wird. Um 8 Uhr morgens gab es nach der Messe Frühstück.

Am Donnerstag haben wir einen Ausflug nach Cluny zum Burger-Essen gemacht. Am Karfreitag gab es eine Messe, die die ganze Nacht über ging. Man hatte die Möglichkeit, sich ans Kreuz zu setzen und zu beten.

Dies war auch schon unser letzter Abend. Am 15. April haben uns die Leiter wieder gut nach Hause gebracht. Auch wenn es eine wunderschöne Erfahrung war, waren wir doch froh, wieder daheim zu sein.



Foto: privat

DAS NEUE KREISDEKANAT IST DA

VON DIETMAR BUDELSKY

Der Erftkreis, jetzt Rhein-Erft-Kreis, entstand mit der Kommunalreform Mitte der 70er Jahre. Die Katholische Kirche hat sich der Gebietsneuaufteilung angepasst und die Dekanate, die Zusammenfassung von ungefähr zehn Pfarrgemeinden, nach den Gemeindegrenzen ausgerichtet.

Seit einiger Zeit gibt es nun die Seelsorgebereiche, die mehrere Pfarrgemeinden umfassen. In Wesseling, Frechen und Brühl gibt es jeweils nur einen Seelsorgebereich, so dass dort ein damit identisches „Dekanat“ eine reine Organisationshülle war. In Pulheim gibt es noch 3 Seelsorgebereiche (St. Kosmas und Damian im Zentralort, Brauweiler – Geyen - Sinthern sowie Am Stommelerbusch, für die Pfarrgemeinden in Sinnersdorf, Stommelerbusch und Stommeln), also auch deutlich weniger als zehn.

Um der geänderten Gemeindefläche in den Flächenkreisen Rhein-Erft und Rhein-Sieg gerecht zu werden, sind deshalb dort mit Beginn 2017 die alten Dekanate aufgelöst worden und die Kreisdekanate als nächste Hierarchiestufe über den Seelsorgebereichen eingerichtet worden. Eine Anpassung der Dekanatsatzung für die neue Situation konnte im Diözesanrat leider noch nicht abgeschlossen werden.

Das Kreisdekanat Rhein-Erft umfasst jetzt sogar 19 Seelsorgebereiche, da eine Unterstruktur von jeweils mehreren Städten keinen inhaltlichen Sinn machen würde. Für die verbleibende Legislaturperiode der Pfarrgemeinderäte musste ein Übergangsvorstand bestimmt werden, damit die Arbeit weitergehen kann. Dieser muss Themen wie die finanzielle Unterstützung der Stadtwallfahrten (in Pulheim nach Kevelaer), Bezuschussung der Verbände und überörtlicher Veranstaltungen, Organisation des Krippensonntags am Jahresanfang oder Pressearbeit in Städten und Kreis behandeln.

Deshalb trafen sich am 8. März Vertreter fast aller Seelsorgebereiche und einiger Verbände im Kardinal-Frings-Haus in Bergheim zur konstituierenden Sitzung des Kreisdekanates.

Es wurde beschlossen, dass der Kreisdekanatsrat in Zukunft Katholikenrat genannt wird. Die Versammlung wählte den Vorstand, der voraussichtlich bis Anfang 2018 im Amt verbleibt.

Die Unterstützungsanträge für Zuschüsse von Verbänden und Veranstaltungen in Pulheim sollen in dieser Zeit an Dr. Dietmar Budelsky, Sinnersdorfer Feld 34, 50259 Pulheim, 0171/8395247 oder an katholikenrat@katholisch-rhein-erft.de gesandt werden.

Nach der Pfarrgemeinderatswahl Ende 2017 wird das Kreisdekanat dann in einen Regelbetrieb übergehen.

Aktuelle Informationen zum Kreisdekanat finden Sie unter: <http://katholisch-rhein-erft.de>

WIE IN ALTEN ZEITEN

ORDENSLEUTE IN BRAUWEILER

VON PATER GREGOR WINTER,
GÄSTEPATER DES KLOSTERS LANGWADEN

Anfang Mai traf sich die Vereinigung Mitteldeutscher Zisterzienserklöster. Sie besteht aus den Klöstern Marienthal und Marienstern, beide im Bistum Meißen in Sachsen gelegen, dem Kloster Helfta aus Eisleben in Sachsen-Anhalt und dem Kloster Langwaden, das ganz in unserer Nähe in Grevenbroich beheimatet ist.

Es war das zweite Treffen, diesmal im Kloster Langwaden. Neben dem gemeinsamen Gebet und anregenden Gesprächen, aber auch gemeinsamem Schweigen, gab es verschiedene Programmpunkte.

Nach dem Kennenlernen des Klosters und der Bearbeitung von geistlichen Themen stand für unsere Gäste und uns Gastgeber eine sehr lebendige Führung mit Herrn Schartmann durch Kirche und Kloster der ehemaligen Benediktinerabtei Brauweiler auf dem Programm. Ihr folgte die Feier der Vesper in der ehemaligen Abtskapelle (Kapelle am Kreuzgang neben dem Kapitelsaal) und eine besonders schmackhafte Kaffeepause.

So setzten wir, wie auch der Heilige Bernhard, die Reihe der Besuche von Zisterziensern in Brauweiler fort.



Foto: Pater Gregor Winter

DIE MICHÄELSKAPELLE IN SANKT NIKOLAUS

VON KLAUS TÖNNESSEN

Wahrscheinlich gehören Sie auch zur Schar derer, die die Michaelskapelle in der ehemaligen Abteikirche St. Nikolaus in Brauweiler gar nicht kennen. Sie befindet sich an einem für eine Kapelle eher unüblichen Platz, nämlich im zweiten Turmgeschoss des fünfgeschossigen quadratischen Westturms der Kirche.

Abt Amelius (1135-1148) ließ die Westturmanlage der ehemaligen Klosterkirche zwischen 1136 und 1141 erbauen. Noch vor 1141 wurde die Turmkapelle erstellt und ihr Altar dem heiligen Erzengel Michael geweiht. Der Altar stand vermutlich vor dem mittleren der drei Bogenfenster, die den Raum zum Mittelschiff der Kirche hin öffneten. Die Zeichnung gibt die vermutete Ansicht vom Inneren der Kirche auf die Turmwand wieder. Deutlich sind die drei Rundbögenfenster zu erkennen.

Heute sieht die Wand ganz anders aus, sofern man von ihr überhaupt vom Mittelschiff aus etwas sehen kann. Die romanischen Fenster der Michaelskapelle sind hinter der Barockorgel verschwunden, die um 1715 eingebaut wurde. Vor dem mittleren der drei Fenster befindet sich nun im Inneren der Kapelle der Zugang zur neu restaurierten Orgel. Die seitlichen Fenster wurden in der Barockzeit zu Türen, durch die man auf die Orgelbühne gelangt.



Zeichnung: Herbert Schartmann



Foto: Ingrid Tönnessen



Foto: Ingrid Tönnessen

Die Kapelle selbst ist ein fast quadratischer Raum mit Ecksäulen, Wandnischen und einem Kreuzgratgewölbe. An der Süd-, West- und Nordseite ist jeweils ein kleines Rundbogenfenster mit einer Verglasung, die 1997 von Anna Pauligeschaffen wurde, der Tochter des Künstlers Franz Pauli, der für die meisten Fenster des Hauptschiffes von St. Nikolaus verantwortlich zeichnet. Durch das Südfenster, das den Erzengel Michael darstellt, fällt kein Tageslicht. Es führt nämlich in den im Dachgeschoss der Vorhalle gelegenen Benediktussaal.



Foto: Ingrid Tönnessen

In den letzten 50 Jahren diente der Raum unter anderem als Probenraum des zahlenmäßig noch kleinen Abteichores, als Abstellraum beispielsweise für das Uhrwerk der alten Kirchturmuhre, als Ausweichraum für verschiedene Gruppierungen

Schon seit den frühesten Zeiten des Christentums wird Michael als der Kämpfer gegen die Mächte des Bösen und als Geleiter der Seelen in den Himmel verehrt. Ihm war immer ein besonderer Platz zugeteilt als Beschützer der Kirche.

Während die Ostseite (Sonnenaufgang) als Christusrichtung galt und in der die Apsis den Altar beherbergte, waren dem Westen (Sonnenuntergang) das Böse und der Tod zugeordnet, denen zur Kirche, dem „Neuen Jerusalem“, kein Zutritt gewährt werden sollte. Viele romanische Kirchen haben deshalb im Westwerk eine dem Erzengel Michael, dem Anführer der Engel im Kampf gegen die vom Westen andrängenden Dämonen, geweihte Kapelle.

(nach de.wikipedia.org)



Foto: Ingrid Tönnessen

und schließlich als Werkstatt für den Aufbau der neuen Orgel in das barocke Orgelgehäuse.

Für kurze Zeit fungierte der Raum auch als Filmstudio.

Für die im April 2007 ausgestrahlte Folge des ZDF-Krimis „Wilsberg: Die Wiedertäufer“ wurde vor der Orgelrückwand in mehrwöchiger Arbeit eine Mauer aus Styropor aufgebaut, die im Film einen Raum im Turm der Lamberti-Kirche in Münster darstellt. Sogar ein Fenster, aus dem man scheinbar auf den Prinzipalmarkt hinabsehen konnte, war täuschend echt eingefügt. Viel Arbeit für ein nur minutenkurzes Vergnügen.



Foto: Ingrid Tönnessen

Seit einiger Zeit ist die Michaelskapelle die Stätte der Kinderkirche, die an mehreren Sonntagen im Jahr dort Gottesdienste für Kleinkinder und ihre Eltern anbietet. So wird nach Jahren der Fremdnutzung in der Michaelskapelle wieder das getan, wozu sie erbaut wurde: gebetet.



Foto: Claudia Eisenreich

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag:	18:00 Uhr (G)	Hl. Messe *
Sonntag:	09:30 Uhr (S)	Hl. Messe
	11:00 Uhr (B)	Hl. Messe
	18:00 Uhr (B)	Hl. Messe * *
Dienstag	09:00 Uhr (B)	Hl. Messe
	19:00 Uhr (G)	in der Regel Wortgottesdienst
Mittwoch:	19:00 Uhr (D)	Hl. Messe
Donnerstag:	09:00 Uhr (G)	in der Regel Wortgottesdienst
Freitag:	19:00 Uhr (S)	Hl. Messe

*in ungeraden Kalenderwochen

**in geraden Kalenderwochen

In den Kalenderwochen, in denen keine Hl. Messe stattfindet, kann es hier Angebote wie Wortgottesdienst, Evensong, Orgelvesper, Vesper etc. geben. Herzliche Einladung dazu.

Bitte informieren Sie sich unter:

www.abteigemeinden.de/Pfarreien

B = Brauweiler; D = Dansweiler; G = Geyen; S = Sinthern.

2018 werden turnusmäßig die Gottesdienste samstags in St. Martinus und sonntags in St. Cornelius stattfinden.

Stand: Juni 2017, Änderungen vorbehalten

EINRICHTUNGEN

Büchereien

KÖB „Im Alten Rathaus“ Brauweiler

Konrad-Adenauer-Platz 2,

Tel.: 0 22 34 - 200 49 71

www.buecherei-brauweiler.de

Mail: info@buecherei-brauweiler.de

Mo 15:00-19:00 Uhr + Di, Fr 15:00-18:00 Uhr

Do, So 10:00-13:00 Uhr

KÖB St. Cornelius Geyen

Von-Harff-Str. 4, Tel.: 0 22 38 - 30 51 93

Mail: koeb.st.cornelius@web.de

Di 16:30-18:30 Uhr + Do 16:00-18:00 Uhr

Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten während der Ferien.

KiTas im

Kinderhaus St. Nikolaus Brauweiler

Familienzentrum

Friedhofsweg 24, Tel.: 0 22 34 - 8 19 52

EvKa

Maria Königin des Friedens Dansweiler

Lindenplatz 7, Tel.: 0 22 34 - 8 27 10

St. Martinus Sinthern

Brauweilerstr. 16, Tel.: 0 22 38 - 5 47 21

Ev. Kita 'Miteinander'

Friedhofsweg 4, Tel.: 0 22 34 - 98 60 69

Hinweis auf Widerspruchsrecht

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO (AusfRL-KDO)*, können besondere Ereignisse (z.B. Eheschließungen, Taufen, Sterbefälle) in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Pfarrbrief) mit Name und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat. Der Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.

*veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 01.10.2005, Nr. 261, S. 313

VORÜBERGEHEND NICHT ERREICHBAR

Oft heißt es von Jesus:
Er zog sich zurück.
An einen stillen Ort,
auf einen Berg,
in einem Boot
weg vom Ufer.

Sich zurückziehen:
Ruhe finden,
Kräfte sammeln,
Abstand gewinnen.

Wie anders ich:
immer erreichbar,
über Handy und Internet
an der elektronischen Leine.

Ich weiß gar nicht mehr,
wie sich das anfühlt:
Mal nicht
ständig erreichbar,
nicht fortwährend
verfügbar sein.
Mal ohne Angst,
etwas zu verpassen.

Das wäre doch mal was:
Einfach die Tür
hinter mir zumachen,
für niemanden
zu sprechen sein,
die Welt draußen lassen.
Abstand gewinnen.
Ruhe finden.

Für eine Weile jedenfalls.

Gisela Baltes,
Pfarrbriefservice.de